

NADINE IMBODEN

Open Interview

TEXT A.L.

Tanz kommt aus dem Herzen

DEM AUSDRUCK EINER KUNST LIEGT BISWEILEN EINE HARTE LEHRE ZUGRUNDE. DIE TÄNZERIN UND CHOREOGRAFIN NADINE IMBODEN PFLEGT EINE GANZ PERSÖNLICHE ART VON AUSDAUER UND HARTNÄCKIGKEIT. IHRE INNERE STIMME HAT SIE NOCH NIEMALS GETÄUSCHT. BEGEGNUNG MIT EINER KÄMPFERIN, BEI DER AUFRICHTIGKEIT ZÄHLT.

044

Es kommt einer Herausforderung gleich, jemanden mitten in einer dichten Menschenmenge, etwa an einem Bahnhof, wiederzuerkennen. An einem Bahnhof war's, genaugenommen in Zürich-Oerlikon, als sich diese Herausforderung stellte. Der Interviewer hatte die zu Interviewende zu erkennen und umgekehrt. Warum Oerlikon? Ganz einfach, weil Nadine Imboden hier ihr Tanzstudio hat. Mein Blick schweift suchend durch die Passanten, als ich ganz hinten eine Gestalt erblicke. Je näher die Frau kommt, desto mehr verfliegen bei ihrer eleganten Erscheinung und ihrer Haltung jeder Zweifel. Unsere Blicke kreuzen sich, bleiben aneinander haften, und das beidseitige bestätigende Lächeln erledigt den Rest: Sie ist es.

Lächeln trotz Schmerzen

Nach zwei Tagen aufreibender Proben und einer darauffolgenden beginnenden Grippe findet die Choreografin noch die Energie für ein Gespräch. Vor einer Tasse dampfendem Earl Grey und einer

Mini-Toblerone fangen ihre grossen, grünblauen Augen an zu leuchten, als sie von ihren Anfängen als Ballerina erzählt. Erinnerungen, Erinnerungen... Der Spitzentanz, das Tutu, der Haarknoten, die Anmut. Tänzerin zu werden ist ein Kleinmädchen-traum. Aber anders als „Die kleine Meerjungfrau“ von Hans Christian Andersen, die trotz zerschnittener Füssen zu lächeln versucht, als sie ihren Traum ausserhalb des Wassers zu verwirklichen versucht, dann aber anhalten muss, weil die Schmerzen zu gross sind, gibt Nadine Imboden nicht auf. Auch sie hegt seit ihrer Kindheit den Traum, Tänzerin zu werden. „Ich muss wohl etwa fünf Jahre alt gewesen sein, als ich zum ersten Mal Tanz am Fernsehen gesehen habe. Ich sagte zu meiner Mutter, dass ich das machen wollte“, erinnert sie sich. Ihre Mutter meldete sie kurz darauf in Sierre, in ihrem Heimatkanton Wallis, für einen Kurs in klassischem Ballett und Jazztanz an. Das Mädchen tat da ihre ersten Schritte auf den Zehenspitzen.



NADINE IMBODEN

046 „Auf der Bühne kann man Charisma nicht spielen.“

Einstieg ins Tanzen wie in eine Religion

Nadine Imboden hat ihren Weg gefunden. Tanzen musste es sein, nichts anderes. Widerstrebend besucht sie auf Wunsch ihrer Eltern die Handlungsschule. Damit sie eine Ausbildung habe, im Falle eines Falles... Aber das Tanzen geht ihr nicht aus dem Kopf, beschäftigt sie Tag und Nacht. Am Ende ihrer Ausbildung ist sie entschlossener denn je und wagt den grossen Sprung. Sie landet in Cannes und nimmt Unterricht in klassischem und modernem Tanz bei der ehemaligen Solotänzerin Rosella Hightower, die als sehr streng gilt. Ein Einstieg ins Tanzen wie in eine Religion. „Das erste Jahr war sehr schwierig. Es gab keinen Tag, an dem mir nicht die Angst in den Knochen sass, einen Fehler zu machen. Alle Klischees von der strengen Tanzausbildung und der Disziplin bewahrheiteten sich“, erklärt sie. Aber indem sie beobachtete und ihre ganze Zeit für das Training einsetzte, konnte sie sich die Fertigkeit aneignen. „Tanz ist wirklich eine schmerzhafteste Welt, das ist kein Märchen. Denn wenn man sehr jung ist und von einem Vortanzen zum anderen geht und weiss, dass nur eine von 300 Personen aufgenommen wird, kann einen das ganz schön entmutigen“, bemerkt Nadine.

„Tanz ist kein Beruf, es ist etwas, was aus dem Herzen kommt“

Am Ende gehört Nadine Imboden zu jenen, die durchgehalten haben. Rückblickend begreift sie, warum die Ausbildung so hart war und spürt nun in ihrer Tätigkeit als Choreografin auch den Gewinn. Im Laufe ihrer Karriere hatte die Tänzerin

das Glück, gute Leute kennen zu lernen. „Ich glaube, ich hatte immer irgendwie einen Engel, der mich geleitet hat“, meint sie mit einem breiten Lächeln. Die erste Person, die der Tänzerin Flügel wachsen liess, war niemand anderes als Engländer Ken Warwick, ehemaliger Tänzer und heute Superstar-Produzent der Sendung *American Idol* in Los Angeles. „Ich habe wahnsinnig viel von ihm gelernt, als ich seine Assistentin war. Er hatte diese Fähigkeit, die Dinge mit Humor zu nehmen und die Leute zu führen, indem er ihnen Freude vermittelte. Ich wollte wie er sein“, erklärt sie lachend und fügt an: „Bei ihm sah ich, dass es noch etwas anderes gab als meine strenge Ausbildung, und ich realisierte, dass Tanzen nicht einfach ein Beruf war, sondern aus dem Herzen kam“.

Von der Bühne zur Choreografie

Aber den Sinn für die Kamera und das Fernsehen entwickelte Nadine Imboden dank einer anderen bedeutungsvollen Begegnung, jener mit dem Produzenten und Direktor Max Sieber. „Er hatte Vertrauen in mich und gab mir kreative Freiheit. Gemeinsam lasen wir Geschichten und arbeiteten Themen aus. Er ist jemand, der mich sehr inspiriert hat. Er gab mir Lust auf Neues, und durch ihn habe ich die Arbeit bei den Kameras gelernt“, erklärt die Künstlerin. Unter seiner Leitung vollzog Nadine langsam ihren Übergang von der Bühne zur Choreografie.

Heute verfügt Nadine Imboden über einen geregelten Vertrag mit dem Deutschschweizer Fernsehen und leitet die Profi-Tanzcompagnie für die Sendung *Benissimo* und ist für die Choreografie

der Miss und Mister Schweiz-Wahlen zuständig. „Ich mag meine Tänzer. Wir sind ein Team, und ich realisiere mit ihnen die Abkehr von dem, was ich früher gelernt habe“, gibt sie zu.

„Charisma hat man oder nicht – aber lernen kann man es nicht“

Für ihre Kreationen inspiriert sich Nadine Imboden bei allem, was sie umgibt. Sie erklärt: „Ich entwickle mich immer weiter, und ich kann mich an der Kunst ebenso inspirieren wie an einer persönlichen Laune oder der Musik. Im Moment bewundere ich zum Beispiel, was Timbaland macht, weil ich spüre, dass es authentisch ist“. Sie zeichnet eine Tanzbewegung des Hip-Hop in die Luft, und ihr Körper spannt sich bis in ihren Pferdeschwanz, der ihr ins Gesicht fällt. Mit ihrer bewussten „no style“ Haltung geniesst Nadine Imboden die Vorzüge eines Chamäleons und bewegt sich ohne Komplexe von Klassik über modernen Tanz bis Hip-Hop. „Auf der Bühne kann man Charisma nicht spielen. Genauso, wie ich die ganze Karriere von Madonna bewundere, finde ich Kylie Minogue auf der Bühne plastisch“, sagt sie abschliessend und nimmt einen letzten Schluck Earl Grey. Aufrichtigkeit und Ausdruckskraft, die von innen kommen, dahin kommt man immer wieder zurück. Tanz ist wirklich eine Kunst des Herzens.

www.tanzfabrik.com
www.nadine-imboden.ch